



ZORRO FILM GMBH

präsentiert

DRAUSSEN BLEIBEN

ein Film von Alexander Riedel

Mit
Valentina Lazicani
Suli Kurban
Diana Cisse
Zulpi Kurban
Burkibar Cisse
Anthony Fazzini
u.v.m.

Kinostart: 8. Mai 2008

Eine Co-Produktion der
pelle film Riedel & Timm
mit ZDF Das kleine Fernsehspiel
und Hochschule für Fernsehen und Film München

in Zusammenarbeit mit
FilmFernsehFonds Bayern
und Förderverein der HFF München

PRESSEHEFT

Verleih:
Zorro Film GmbH
Astallerstr. 23
80339 München
Tel.: 089-452 352 9-0
Fax: 089-452 352 9-11
info@zorrofilm.de
www.zorrofilm.de

Pressebetreuung
ana radica ! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27
80331 München
Tel.: 089-23 66 120
Fax.: 089-23 66 12 20
kontakt@ana-radica-presse.com
www.ana-radica-presse.com

www.draussenbleiben.de

INHALT

Stabliste / Technische Angaben	3
Inhalt und Pressenotiz	4
Statement des Regisseurs	4
Auszüge aus einem Gespräch	5
Kurzbiographien Valentina Lazicani und Suli Kurban	7
Interview mit Regisseur Alexander Riedel	8
Filmographie Alexander Riedel	10
Filmographie Pelle Film	11
Festivals	12
Pressestimmen	12

DRAUSSEN BLEIBEN

Mit

Valentina Llazicani
Suli Kurban
Diana Cisse
Zulpi Kurban
Burkibar Cisse
Anthony Fazzini
Ajmane Llazicani
Murat Llazicani
Marvan Gobitaka
Yasmin Karabza
Layla Karabaza
Manusha Kadrijaj
Danja Huysen
Leila Faburi
u.v.m.

Buch / Regie
Projektrecherche /
Entwicklung
Produktion

Alexander Riedel

Alexander Riedel und Bettina Timm
pelle film in Co-Produktion mit ZDF / Das kleine
Fernsehspiel und HFF München in Zusammenarbeit mit
FilmFernsehFonds Bayern und Förderverein der HFF
München

Produzentin
Kamera
2. Kamera
Kameraassistentz /
Licht
Ton
Montage

Bettina Timm
Martin Farkas (BVK)

Alexander Riedel und Volker Schlotterbek
Eugen Gritschneider
Philip Vogt
Ulrike Tortora
Gaby Kull-Neujahr

Musik

Klaus Burger
Matthias Schneider-Hollek

Mischung
Color Grading
Herstellungsleitung
Redaktion

Hubertus Rath
Jürgen Pertack
Natalie Lambsdorff
Jörg Schneider

Länge:

84 Min.

Bildformat:

35 mm / Farbe / 1:1,85

Tonformat:

DolbySR / deutsch

Pressematerial liegt auf www.zorrofilm.de zum Download bereit

Alexander Riedels auf den Hofer Filmtagen stürmisch gefeierter Dokumentarfilm über Valentina und Suli, zwei Mädchen aus dem Kosovo und aus Nordchina, die versuchen, ihren Alltag am Münchner Stadtrand zu meistern.

Zwei Freundinnen, die sich in einer Münchner Flüchtlingsunterkunft kennen gelernt haben: Valentina (16) ist mit ihrer Mutter und ihrem Bruder vor 11 Jahren aus dem Kosovo nach Deutschland geflohen, eine Aufenthaltsgenehmigung haben sie nie bekommen, sie sind immer nur für zwei oder drei Monate geduldet. Suli (17) ist Uigurin, vor 9 Jahren ist die Familie aus dem Nordwesten Chinas geflohen. Sie hatten mehr Glück, alle wurden schnell als politische Flüchtlinge anerkannt und konnten inzwischen in eine kleine Wohnung ziehen.

Draußen fühlen die beiden Freundinnen sich frei. In der Anonymität der Stadt, wo sie nicht dem Einfluss der Brüder, Eltern, Lehrer oder Behörden ausgesetzt sind, hängen sie gemeinsam mit Diana, Yasi und den anderen Mädchen in U-Bahnhöfen, beim Chatten oder auf dem Bolzplatz ab und spielen Straßenfußball. Doch eigentlich geht es um andere Dinge.

Valentina muss für vier Wochen in Jugendarrest, es hat Schlägereien gegeben, und sie hat sich dabei mit der Polizei angelegt: Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Mutter mischt sich schon lange nicht mehr ein. Sie kocht, wäscht, bügelt und putzt ab und zu für ein kleines Taschengeld das Treppenhaus der Flüchtlingsunterkunft. Suli bewundert Valentina, denn sie ist mutig und stark. Aber manchmal macht sie sich auch Sorgen um die Freundin: Valentina ist viel zu unruhig. Sie will nicht auf bessere Zeiten warten, sie will ihr Leben selbst in die Hand nehmen.

Bewusst reflektiert begleitet Regisseur Alexander Riedel in DRAUSSEN BLEIBEN die beiden Mädchen mit seinem Kameramann Martin Farkas innerhalb eines Jahres und schafft sehr gekonnt eine mutige Balance von stilistisch durchkomponierten Bildern und der Nähe zu den Protagonistinnen, ohne sie vorzuführen.

Bei seiner Festival-Premiere auf den Hofer Filmtagen 2007 avancierte DRAUSSEN BLEIBEN zum Publikumsliebbling und läuft weiterhin sehr erfolgreich auf zahlreichen Filmfestivals.

ALEXANDER RIEDEL ÜBER DRAUSSEN BLEIBEN

Begonnen habe ich die Arbeit an diesem Film mit der Suche nach Verweigerung. Ich suchte nach Schulverweigerern, Systemverweigerern, dachte über meine eigenen Phasen der Verweigerung nach. Ich wollte einen Film machen über Gründe und Implikationen individueller Verweigerung. Doch hat sich dabei nach und nach die kollektive Verweigerung durchgeschlagen, das Gefühl, dass sich hier eine ganze Gesellschaft verweigert, mit bestimmten Menschen keine angemessene Umgangsform finden will. Jenseits gängiger Vorurteile wollte ich das Lebensgefühl dieser jungen Menschen aufspüren, und von dieser bewusst und unbewusst gelebten Anarchie der Valentina erzählen, die trotz der Umstände, oder gerade wegen der Umstände, frei von gesellschaftlichen Konventionen zu agieren scheint.

AUSZÜGE AUS EINEM GESPRÄCH MIT VALENTINA UND SULI

Valentina und Suli hängen am S-Bahnhof Harras ab, ein Mädchen geht vorbei.

Alexander: Wie sieht es mit dem Aufenthalt aus?

Valentina: Blöde Fotze, (zu einem vorbeigehenden Mädchen) schau nicht so! Mann Alex, will doch nicht darüber reden, mit dem Aufenthalt! Wir haben drei Monate Verlängerung bekommen.

Alexander: Valentina, glaubst du, dass du in Kosovo auch glücklich werden könntest?

Valentina: Nein! .. das nicht.

Alexander: Wieso?

Valentina: Weil ich das nicht glaube.

Alexander: Das heißt, wenn eine Abschiebung kommen würde ...

Valentina: Ich würde nicht gehen.

Alexander: Was würdest du machen?

Valentina: Ich weiß es nicht. Erst wenn es so weit ist, dann kann ich dir sagen, was ich dann machen werde. Ich würde mich dagegen wehren, ich würde sagen, ich gehe nicht mit. ... ich würde aus der Maschine springen, auf Deutschland zu.

Valentina: Aber es gab zuletzt keinen Versuch mehr, euch abzuschieben?

Valentina: Im Moment nicht, weil meine Mutter sich in Behandlung, also sie wird ja behandelt, medikamentisch, oder wie das heißt, keine Ahnung. Und sie ist halt, wie nennt man das, sie ist psychisch in Behandlung.

Suli: Ja, ich hab ja auch früher im Heim gewohnt, sogar im gleichen Heim wie sie, deswegen kenne ich ja ihre Situation und alles Mögliche.

Valentina: Gibt's was zu schauen? Selber das Maul, du kleiner Zipfelklatscher, geh und spiel Fußball.

Alexander: Wie würdest du ihre Situation beschreiben?

Suli: Welche Situation?

Alexander: Ihre jetzt.

Suli: Ja, ist nicht schlimm.

Valentina: Wieso ist meine Situation schlimm? Ich find sie nicht schlimm. Weil du fragst, nicht sie, sondern du.

Alexander: Ich hab sie gefragt, wie du sie beschreiben würdest.

Valentina: Ganz normal.

Suli: Das ist ja ganz normal, aber nur halt, dass es da ein paar Sachen gibt, halt, die nicht so halt perfekt sind, zum Beispiel, dass sie nicht Privatsphäre hat, das ist das Einzige eigentlich, weißt. Normalerweise, wenn man im Heim wohnt, ist das auch wie eigene Wohnung, du gehst rein in deine eigene Wohnung, da wohnen halt Leute, weißt du, die haben halt viel Kontakt miteinander als die Leute, die in Wohnung wohnen oder woanders, weißt. Ich kann nicht zu irgend Nachbarin gehen und sagen, komm, hock dich mit mir hin und so und red mit mir. Schau mal, ich hab solche Probleme oder so was.

Alexander: Aber habt ihr deutsche Freunde?

Suli: Ja.

DRAUSSEN BLEIBEN

Valentina: Ja.

Alexander: Wen?

Suli: Ja, von früher halt, die Mädels, die ich so kannte, aber mit dem war ich nie so best friends oder so was, ich weiß auch nicht warum. Weil die Eltern von denen ganz anders denken als meine Eltern. Zum Beispiel wenn ich eine deutsche Freundin halt hab, weißt schon, sie kommt vielleicht zu mir nach Hause, und dann weißt schon, vielleicht gefällt es ihr gar nicht, so wie Kulturschock oder so was, weißt. Und bei Ausländern ist das alles so, alles ist Gleich, weißt. So meine, deine, es gibt so was nicht, alles halt, können wir zusammen was machen oder so. Und wenn ich zu denen nach Hause gehe, dann die Eltern schauen dann immer voll komisch, fragen dann so blöde Fragen, zum Beispiel immer die gleichen Fragen. Woher kommst du? Warum bist du in Deutschland? Bla, bla, bla, so was stresst halt, wenn man das jeden Tag hört.

Suli: Ja und, wann musst du jetzt in den Jugendarrest?

Valentina: Am 28. November, bald!

Suli: Bis wann?

Valentina: Bis ins neue Jahr, bis zum 3.1.

Suli: Scheiße. Dann bin ich dieses Silvester wieder allein.

Valentina: Dafür das nächste Silvester, was kommt.

Suli: Nächstes Silvester, vielleicht bin ich gar nicht da.

Valentina: Wo willst du hingehen?

Suli: Ja, vielleicht fahre ich irgendwohin.

Valentina: Wohin willst du fahren?

Suli: Keine Ahnung, irgendwohin.

Valentina: Nach Afrika oder was?

VALENTINA LLAZICANI

Geboren 1989 in Dreniza, Kosovo, kommt Valentina Llazicani 1994 mit ihrer Familie nach einem Zwischenstopp in Österreich nach Deutschland, wo sie mit ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in München lebt. Erst im September 2007 erhält die Familie eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Momentan besucht Valentina die städtische Berufsschule zur Berufsvorbereitung in München um dort ihren Hauptschulabschluss zu machen und anschließend die Hans-Weinberger-Akademie für Altenpflege zu besuchen.

SULI KURBAN

Suli Kurban wird 1988 in Ürünqi, China geboren. 1999 kommt sie mit ihrer Familie über Kasachstan nach Deutschland, wo sie mit ihren Eltern und ihrem Bruder in einem Asylbewerberheim lebt. Ihre Familie erhält eine Aufenthaltsgenehmigung und zieht 2003 in eine Wohnung um. Nach ihrem Hauptschulabschluss 2006 besucht Suli für ein Jahr das berufsqualifizierende Jugend-Kulturprojekt IMAL, International Munich Art Lab, mit dem Fachbereich Theater. 2008 steht sie das erste Mal auf der Bühne der Münchner Kammerspiele, für das DokumentarTheater „Fluchten 1-4“ von Christine Umpfenbach, im Rahmen des Kulturprojekts „Bastard München - Doing Identity“. In Umpfenbachs neuem Theaterprojekt „Win-Place-Show“ am i-camp NT:Neues Theater, München, wird Suli ab April 2008 wieder zu sehen sein.

INTERVIEW MIT ALEXANDER RIEDEL

Wie entstand die Idee zu DRAUSSEN BLEIBEN?

Es begann mit der Suche nach Formen der Verweigerung und des Widerstands in unserer Gesellschaft. Über das Thema Schulverweigerung stieß ich letztlich auf eine Clique von Straßenfußballern, in der auch Valentina spielte. Ich fand in Valentina und Suli ein kongeniales Paar für den Film. Auf der einen Seite Valentinas scheinbar freie Art zu Leben und ihre unglaubliche Energie, die Freundin, die sich sorgt und auf der anderen Seite die äußeren Zwänge. Es ist eine doppelte Form der Verweigerung: die Gesellschaft verweigert sich ihr, nimmt sie nicht auf, und sie verweigert sich den gesellschaftlichen Ansprüchen, mit denen sie konfrontiert wird.

Wie haben Sie Suli und Valentina kennen gelernt und für den Film gewinnen können? Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ich habe Valentina auf einem Bolzplatz in München Sendling das erste Mal getroffen, bei einem Straßenfußball-Turnier. Valentina war mit ihrer Mannschaft, den Harras Ladies da, bei denen sie damals schon Spielführerin war. Ich sah sie auf dem Platz agieren und war ziemlich schnell davon überzeugt, dass sie eine Rolle in dem Film spielen sollte. Mit präzise aggressiver Eleganz dirigierte sie damals die Mädchen-Gang über den Platz. Suli lernte ich wenig später als eine ihrer besten Freundinnen kennen. Die beiden gefielen mir als ungleiches Paar, durch ihre Unterschiedlichkeit ergänzten sie einander sehr gut.

Warum, glauben Sie, haben die beiden Mädchen sich bereit erklärt, den Film mit Ihnen zu machen?

Das ist eine Sache des Vertrauens, das hat sich zwischen uns sehr schnell eingestellt. Aber man muss auch viel Zeit investieren. Ich habe mit allen Jugendlichen, die im Film vorkommen, viel Zeit vorher verbracht, habe die Familien besucht, mit den Müttern gesprochen, – die Väter waren meist abwesend. Ich habe ihnen das Vorhaben beschrieben und mit den Jugendlichen Pläne geschmiedet. Valentinas Mutter habe ich vor den Dreharbeiten oft in der Flüchtlingsunterkunft besucht, sie hat mir jedes Mal einen ihrer selbstgebackenen Kuchen serviert, wir haben viel diskutiert, über Politik und natürlich über ihre Situation in Deutschland; um den Film ging es bald nicht mehr. Und ich habe viel fotografiert. Ich wurde für eine gewisse Zeit sogar Hausfotograf der Flüchtlingsunterkunft, jeder wollte ein, zwei Bilder haben. So entstand auch die Fotoausstellung zum Film.

Die Mutter hat mir ihre Tochter für diesen Film anvertraut, obwohl sie das wahrscheinlich nicht offiziell hätte machen müssen, da Valentina sowieso tut, was sie will.

Bei Suli war das etwas anders, ihre Mutter war zwar von meinem Vorhaben angetan, wollte aber nicht, dass ihre Tochter in der Schule gestört wird, so haben wir uns zeitlich arrangieren müssen. Überhaupt hatte es Suli schwerer, sich freie Zeit für den Dreh zu nehmen. Das Vertrauen zwischen uns war aber ebenso da.

Beschreiben Sie die Arbeit mit ihnen. Hat sich die Idee / die Richtung des Films bei der Arbeit mit den Mädchen verändert?

Ja, es gab zwar eine Art Buch, oder eher ein gut ausgearbeitetes Treatment, mit genauen visuellen Vorstellungen vom Film. Aber die Gewichtung der einzelnen Geschichten hat sich erst im Laufe der Dreharbeiten ergeben. Die beiden Mädchen haben als Freundinnenpaar immer mehr Platz eingenommen. Die Zusammenarbeit mit ihnen, das gegenseitige Vertrauen war einfach sehr gut, und so konnte ich mit ihnen sehr viel besser arbeiten und präziser erzählen, als das bei den anderen Jugendlichen der Fall war. So rückte die Freundinnen-Geschichte allmählich ins Zentrum des Films und ich konnte mit ihr das erzählen, was ich im Grunde schon ganz zu Anfang wollte, das „Gesellschaftsspiel der Verweigerungen“.

Die Kamera von Martin Farkas hebt sich von anderen Dokumentarfilmen ab, warum und was war Ihnen dabei besonders wichtig?

Wir haben viel über die Ästhetik des Films gesprochen. Die Erzählhaltung sollte dokumentarisch bleiben, beobachtend, aber wissend sollte die Kamera ihren Weg durch die Geschichten finden. Es sollte keine Interviews, eher Gespräche geben; es sollte untereinander geredet oder telefoniert werden und in die Kamera, also mit mir gesprochen werden. Mir ist dabei die Konzentration wichtig, mit der die Bilder eingefangen werden, trotz der oft auch spontanen Momente in der dokumentarischen Arbeit. Darüber haben wir viel gesprochen. Ebenso über die Orte im Film und die Verknüpfung der Figuren mit den Orten, an denen sie agieren. Ich fotografiere vor einem Film sehr viel, um so bei der Entwicklung des Stoffes schon einen Zugang auch zu der ästhetischen Erzählform zu finden. Die Zusammenarbeit mit Martin war sehr gut, ich hatte schnell das Gefühl, der versteht mich nicht nur, sondern setzt das auch sehr gut um. Er hat das Gespür, für das Unausgesprochene, für das, was dazwischen liegt - das suche ich.

Wie war Ihre Herangehensweise im Sinne des dokumentarischen Arbeitens? Und spiegelt sich das auch in der dokumentarischen Inszenierung wieder und was bezwecken Sie damit?

Ich will vor allem Filme fürs Kino machen, ob sich die nun mehr aus Dokumentarischem speist, oder eher fiktiv ist, bleibt dabei zunächst egal. Bei DRAUSSEN BLEIBEN bin ich einen Weg gegangen, der so durch die besondere Zusammenarbeit mit den beiden Hauptfiguren möglich wurde. Ich suche nach Verdichtung. Und durch diese Art der Verdichtung dokumentarischer Momente erhoffe ich mir, eine entsprechende Erzählform zu finden, die in ihrer Intensität so weder in der klassisch dokumentarischen, noch in der rein fiktiven Form erfahrbar wird. Es ist das Spiel mit dem Moment, in dem der Mensch aus seiner ihm eigenen Rolle heraus tritt, das interessiert mich, aber auch immer die Suche nach neuen Erzählformen, wie Fassbinder das beispielsweise mit dem Anti-Theater versucht hat.

ALEXANDER RIEDEL

Regie / Buch

1969 in Augsburg geboren, absolviert er nach der Schule erst eine Banklehre, holt dann 1993 das Abitur nach und beginnt Politik und Theaterwissenschaften zu studieren. Später wechselt Alexander Riedel an die HFF München. Während des Studiums arbeitet er auch an Theater- und Fotoprojekten. Zusammen mit Bettina Timm gründet Alexander Riedel 2000 die Produktionsfirma pelle Film, für deren preisgekröntem Dokumentarfilm „Herr Zhu“ er 2002 auch die Kamera führt. Seit 2004 dreht Riedel für die Dokumentarfilm-Reihe „Menschen in Bayern“ des Bayerischen Rundfunks mehrere Folgen. 2007 absolviert Alexander Riedel mit DRAUSSEN BLEIBEN die Filmhochschule.

Filmografie (Auswahl):

2006/07	DRAUSSEN BLEIBEN pelle film in Coproduktion mit ZDF / Das kleine Fernsehspiel und HFF-München, in Zusammenarbeit mit FFF-Bayern
2005/06	Dokumentationen für den Bayerischen Rundfunk
2001/02	NACHTSCHICHT Dokumentarfilm (83min, 35mm) pelle film in Coproduktion mit ZDF / Das kleine Fernsehspiel und HFF-München
2000	B-MOVIE Dokumentarfilm (60min, 35mm) Förderpreis der FilmFernsehFonds Bayern

Sonstiges:

2008	Fotoausstellung zu DRAUSSEN BLEIBEN, vom 18.04. bis 01.06.2008 in der Seidl Villa, München. Im Begleitprogramm zur Ausstellung wird der Film am 30. Mai 2008 um 20.00 Uhr gezeigt. www.seidlvilla.de
2006/07	STRASSENSPIELE Fotoausstellung und Texte
2003/04	Mediales Bühnenbild "Endstation Sehnsucht" v. T. Williams, Schauspielhaus Frankfurt a. Main
2002	Mediales Bühnenbild "Tod eines Handlungsreisenden" v. A. Miller, Schauspielhaus Düsseldorf

pelle Film

Produktion

Zusammen mit Bettina Timm gründet Alexander Riedel im Jahr 2000 die pelle Film Produktion in München. 2001/2002 entsteht der lange Dokumentarfilm „Nachtschicht“ für ZDF / Das kleine Fernsehspiel.

2002/2003 entstehen weitere Dokumentarfilme, u.a. „Westwärts“ für ZDF / Das kleine Fernsehspiel, Regie von Ursula Gruber und 2002-2004 „Im Karst“ für den Bayerischen Rundfunk, Regie Boris Tomschiczek.

In Co-Regie realisieren Bettina Timm und Alexander Riedel 2004/2005 außerdem drei Filme für die Reihe „Menschen in Bayern“, ebenfalls für den BR.

Und seit 2007 den Dokumentarfilm „Cosmic Station“, der im April 2008 seine Uraufführung bei den Visions du Réel in Nyon, Schweiz haben wird.

FESTIVALS (Auswahl)

- 41. Internationale Hofer Filmtage 2007 (Uraufführung)
- 50. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar und Animationsfilm, DOK Leipzig – Deutscher Wettbewerb: *Preis der Jugendjury der Filmschule Leipzig e. V.*
- 31. Duisburger Filmwoche 2007
- 24. Kasseler Dokumentar- und Videofest 2007
- 20. Tage des unabhängigen Films, Augsburg 2008
- 13. Filmfestival Türkei / Deutschland 2008
- 23. DOK.FEST München 2008

PRESSESTIMMEN

"Sehenswert."

Zitty, Berlin

"(...) Alexander Riedel hat etwas Außerordentliches gedreht. (...) Riedel kommt seinen Heldinnen sehr nah, verzichtet auf reportagehafte Handkamera-Ästhetik, inszeniert die Münchner Mädels an ausgesucht filmischen Orten und mit durchkomponierten Spielfilmbildern. Kein Film für die Verfechter des wahren, puristischen Dokumentarfilms, aber einer, der neue Wege geht."

tip, Berlin

"(...) ein Film mit bewusstem Ansatz und klarer Dramaturgie, der so spielerisch wie reflektiert mit den Regeln des Genres umgeht."

Berliner Zeitung

"Figuren und Bilder, die atmen können (...) "Draußen bleiben", die große Entdeckung des Festivals. Eine Dokumentation, die wie selbstverständlich Spielfilmqualitäten produziert: visuelle Prägnanz (Kamera: Martin Farkas), dramatische Dichte und spielerischer Elan. "

Süddeutsche Zeitung

"Ein Dokumentarfilm, bei dem sofort die hervorragende Kameraarbeit von Martin Farkas ins Auge sticht, der stets den richtigen Abstand zu den beiden Mädchen findet. Mal bewegen sie sich geradezu tanzend vor der Linse, mal wartet diese hinter einem Fußballtor, auf das gezielt wird, mal fängt sie einfach nur als stummer Beobachter das Geschehen ein. (...). Riedel stellte sich für seinen (...) Film das Thema "Schulverweigerer", und fand mit Valentina und Suli zwei Mädchen, die dem Zuschauer eine Lebenswelt in München zeigen, in die er sonst selten eingelassen wird."

arte online

"Draußen bleiben" ist "Better than Fiction" – wirklich ein Geschenk für das deutsche Kino."

programmokino.de